

August

Mirjam, Mose und das Wasser (Exodus 2, 1-10)



@freepik, freepik.com



Zu Beginn des Monats August sind bestimmt die meisten Schulkinder noch in den Sommerferien. Doch der Schulbeginn rückt näher und führt bald zurück in einen neuen Alltag. Auch die Natur schenkt beides: noch ist Sommer und gibt das Gefühl, es könnte immer so weiter gehen. Doch wer genauer hinschaut, erkennt die ersten Veränderungen in Richtung Herbst: kühlere Nächte, früherer Sonnenuntergang, erste fallende Blätter (oft durch Trockenheit). Das Wasser spielt in all dem eine große Rolle. Und eine gravierende Rolle bei Überschwemmungen durch Starkregen oder

bei Hitze und Dürre. Wasser ist nicht mehr selbstverständlich grenzen- und problemlos für uns verfügbar.

Es gibt viele Gründe, uns Sorgen um das Wasser zu machen. Überfordernde Gefühle wie Angst und Hilflosigkeit können ausgelöst werden. Auch Kinder erleben diese Gefühle. Es ist wichtig, dass sie solche Gefühle und Gedanken mit vertrauten Menschen teilen können und damit gehört und aufgefangen werden. In diesem Schutzraum können sie miteinander und neu ermutigt Schritte zurück in die Selbstwirksamkeit nehmen und herausfinden, was sie als Einzelne und gemeinsam tun können.

Die Geschichte von Mirjam, ihrem kleinen Brüderchen Mose und der ganzen Familie erzählt auch von solch einem überfordernden Ereignis. Ich lasse Mirjam selbst das Ereignis erzählen – aus der Rückblende. Und gleich zu Beginn wird deutlich: der kleine Bruder Mose hat überlebt. Eine gute Nachricht. Dennoch, diese Geschichte kann bei Kindern Retraumatisierungen auslösen, die z. B. von Überschwemmung betroffen waren oder als Geflüchtete Lebensbedrohung durch das Wasser erleben mussten. Die Bedrohungs- und Rettungsgeschichte erfordert unsererseits eine Sensibilität für die Erfahrungen der Kinder und eine bestärkende und lebensbejahende Haltung, die ihnen spiegelt: Du hast überlebt und bist jetzt in Sicherheit. Und es ist schön, dass du hier bist!

1. Das Team bereitet den Platz vor

2. Das Team begrüßt die Kinder (und Erwachsenen), sammelt sie im Kreis und verteilt liturgische Texte zum verteilten Lesen

3. Wir gestalten gemeinsam die Mitte (siehe S. 32–34 im Buch)

4. Wir stellen uns einander vor und treten über die Schwelle in unseren Kirchraum auf Zeit Sage uns und den Wesen an diesem Platz deinen Namen und erzähle uns: Wann gefällt dir der Himmel am besten?

5. Wir hören das Votum und entzünden die Kerze

Das Votum wird als Ruf und Antwort gestaltet.

Ich bin da. *(auf sich selbst zeigen)*
 Du bist da. *(auf einige andere zeigen)*
 Gott ist da. *(auf die Mitte zeigen)*
 Wir sind da. *(in die Runde zeigen)*
 Amen.



6. Wir singen ein Lied

Mit allen Wassern gewaschen (siehe S. 156 im Buch für mehr Informationen)



7. Wir erleben eine Spürübung mit einem Psalm (inspiriert von Psalm 23, 2b und 3a)

Zunächst wird der Kehrsvers gemeinsam geübt:

Meine Seele badet in dir, Gott.

Für das Wasser-Spüren stehen alle im Kreis. Die Hände werden so ineinandergelegt, dass eine möglichst dichte Schale entsteht. Mehrere Teamer*innen gießen den Kindern etwas frisches Wasser in die Hände. Sie versuchen, das Wasser während des Psalms in ihren Händen zu bergen.

Alle: Meine Seele badet in dir, Gott.

Es ist Sommer. Es ist warm.
 Ich genieße die langen Tage und alles Schöne,
 das in diesen Tagen passiert.

Alle: Meine Seele badet in dir, Gott.

Vorher waren da andere Tage.
Dunkle Gedanken, Streit und Sorgen.
Ich fühlte mich schwach, wie ausgetrocknet,
ohne Kraftquelle.

Alle: Meine Seele badet in dir, Gott.

Gott, nun vertraue ich dir neu.
Du gibst mir Kraft und erfrischst mich.
Ich werde ruhig und kann mich wieder freuen.

Alle: Meine Seele badet in dir, Gott.
Amen.

Die Kinder werden nun eingeladen, das Wasser in ihren Händen zu spüren. Wer kein Wasser mehr hat, bekommt etwas nachgegossen.

Vielleicht möchten sie es trinken? Sich die Hände „waschen“, das Gesicht benetzen oder den Nacken kühlen? Was auch immer gerade ihr Bedürfnis ist, mögen sie mit dem Wasser in ihren Händen tun.



8. Wir hören die biblische Geschichte und teilen unsere Ideen

Erzähler*in:

„Mama, Mimi und Aaron Arche spielen?“ Mein kleiner Bruder Aaron bittet meine Mutter an. Meine Mutter lacht: „Ja Aaron, Mirjam und du, ihr zwei dürft mit der kleinen Arche spielen.“ Sie stillt gerade das Baby.

Aaron schleppt den Papyruskorb zu mir rüber. Der kleine Kerl kann den Korb kaum tragen. „Die kleine Arche“, wie wir zum Spaß sagen. Mein Bruder Aaron hat jetzt seine

ganzen kleinen Spielsteinchen und Holzklötzchen geholt und bringt gerade alle „Tiere“ in die Arche. Jetzt setzt mein kleiner Bruder Aaron gerade eine letzte kleine Holzfigur in die Arche. Wie jedes Mal sagt er: „Noah da, Familie da, alle Tiere da und Baby auch da.“ „Baby“ – das ist unser kleines Brüderchen.

Meine Mama wieder lachen zu sehen, ist sehr schön und hat auch mit „der kleinen Arche“ zu tun. Es gibt eine kleine Geschichte dazu:

Lange Zeit hat meine Mama nicht lachen können. Obwohl sie sich so auf unser kleines Geschwisterchen gefreut hatte. Aber lasst mich euch es von vorne erzählen: Während meine Mama mit Mose schwanger ist, kommt dieser schreckliche Befehl vom Pharao. Er will alle neugeborenen Jungen aus dem hebräischen Volk töten lassen! Der Pharao hat wohl Angst, unser jüdisches Volk kann in Ägypten zu groß und zu mächtig für ihn werden. So ein Blödsinn! In Ägypten zu leben, macht uns allen keine Freude mehr. Die Arbeit ist immer schwerer geworden und die Ägypter sind gemein zu uns – auch zu uns Kindern. Und dann kommt unser kleiner Bruder auf die Welt. Oje, wir haben solche Angst. „Hoffentlich hören und finden die ägyptischen Aufseher ihn nicht!“ Irgendwann ist klar, wir können ihn nicht länger zu Hause verstecken.

Und dann haben wir diese verrückte Idee mit der kleinen Arche: Wenn wir das Baby nur so lange vor dem Pharao verbergen können, bis sein Ärger und seine Angst verraucht wären, kann Mose wieder mit uns zusammen sein. Papa meint: „Ja, fast wie bei Noah und der großen Arche!“ Ja, eine tolle Idee. Es ist klar, dass der Kleine Milch braucht. Er muss alle paar Stunden gestillt werden.

Nun, meine Mutter hat die Lösung: „Wir machen einen Papyruskorb mit Deckel wasserdicht und setzen ihn frühmorgens mit dem Baby mitten ins Schilf weit vom Ufer entfernt, damit es keiner hört.“ Und abends nach Sonnenuntergang würden wir „das Schatzkästchen“, wie Mama liebevoll sagt, zurückholen und sie kann das Kind stillen. Ein guter Plan – unser einziger Plan. Und wir wollen alle nicht daran denken, was sonst passieren könnte.

Am nächsten Tag sind meine Mutter und ich vor der Dämmerung am Nilufer. Auch wenn ich es nicht sehen kann, ich spüre wie traurig Mama ist und ich höre, wie sie schluchzt. Das schnürt mir Hals und Herz zu. „Oh Gott, bitte pass auf mein kleines Brüderchen auf. Bitte Gott, beschütze ihn in seiner kleinen Arche – so wie du Noahs Familie und alle Tiere in der großen Arche beschützt hast! Bitte, bitte!“, bete ich still vor mich hin. Nachdem wir den Papyruskorb im schützenden Schilf verbergen, läuft meine Mutter schnell ins Dorf zurück. Sie will niemanden neugierig machen. Ich bleibe dort in der Nähe. Ich kann einfach nicht weggehen. Ich fühle mich ängstlich. Die Strömung ist stark und ich bin mir nicht sicher, ob der Korb wohl an seinem Platz bleiben würde. Notfalls rette ich ihn.

Doch es kommt ganz anders. Es passiert etwas, womit wir am allerwenigsten rechneten. Die Tochter des Pharaos kommt an diesem Morgen an den Nil, um zu baden. Und sie ist es, die unser „Schatzkästchen“ oder „die kleine Arche“ entdeckt und es von ihrer Dienerin aus dem Schilf holen lässt.

Ich beobachte das Ganze aus sicherer Entfernung. Mein Herz schlägt mir bis zum Hals. „Oje, was wird sie nur tun, wenn sie erkennt, dass es ein hebräischer neugeborener Junge ist?“, schreit es in meinem Kopf.

Und dann höre ich ihre liebe Stimme: „Oh, wer bist denn du? Ach, wein doch nicht, mein Kleiner. Du hast Hunger, nicht wahr? Ich nehme dich mit in den Palast, auch wenn du ein hebräisches Kind bist. Ich möchte, dass es dir gut geht!“

Keine Ahnung, wo mein Mut herkommt, aber da stehe ich schon bei der Prinzessin. „Ich kenne eine Hebräerin, die das Baby stillen kann. Soll ich sie holen?“ „Ja, mach das“, antwortet die Prinzessin überrascht.

So renne ich nach Hause, erkläre Mama, was passiert war, und schon laufen wir gemeinsam zum Fluss. Natürlich darf die Prinzessin nicht merken, dass wir Tochter und Mutter sind.

Die Prinzessin wiegt mein Brüderchen liebevoll im Arm. Sie gibt meiner Mutter ganz offiziell einen königlichen Auftrag: „Ich befehle dir, nimm das Findelkind zum Stillen auf,

bis es deine Milch nicht mehr braucht. Dann soll der Junge zu mir in den Palast ziehen. Er wird wie ein Sohn für mich sein. Ich gebe ihm den Namen Mose. Ich werde dich für das Stillen bezahlen.“ Und so legt sie meine Brüderchen in die Arme meiner Mama.

Die Prinzessin zwinkert mir zu. In diesem Moment bin ich mir sicher, dass sie alles durchschaut. Ich bin ihr so dankbar! Am liebsten hätte ich sie umarmt. Aber ich weiß, das geht nicht. Ein hebräisches Kind kann nicht einfach die ägyptische Prinzessin herzen. So verneigen wir uns, wie es sich gehört und brechen mit meinem Brüderchen, mit Mose auf.

Plötzlich habe ich noch eine Idee. Ich drehe mich um und rief: „Prinzessin, den Papyruskorb, darf ich den mitnehmen?“ Sie lacht. „Ja natürlich, der Kleine braucht ja ein Bett!“ So kommt es, dass Aaron und ich jetzt mit der kleinen Arche spielen können.

Gerade schickt der kleine Aaron alle Tiere von der Arche. Er hat wirklich viel Phantasie.

„Und Baby Mose auch wieder von Arche runter“, sagt mein kleiner Bruder Aaron und küsst die kleine Holzfigur. Ich schaue zu Mama. Mose schläft in ihren Armen. Und uns laufen Tränen über die Wangen – vor Glück, darüber, wie die kleine Arche wirklich mein Brüderchen Mose gerettet hat.

Erzähler*in (*nicht mehr als Erzähler*in, als Teamer*in des Gottesdienstes mit Kindern*):

Ich danke Mirjam und ihrer Familie für ihren Mut, das kleine Brüderchen im Schatzkästchen dem Fluss anzuvertrauen. Ich danke der ägyptischen Prinzessin für ihre Liebe, die den kleinen Mose gerettet hat. Und ich danke den Menschen, die diese Geschichte für uns in der Bibel aufbewahrt haben.



Es schließt sich ein Gespräch mit den Kindern über die Geschichte an, z. B. mit den Impulsfragen von S. 39–40 im Buch.

9. Wir sind Gäste an diesem Ort (siehe S. 40 im Buch)

10. Wir gehen auf Entdeckungstour

Wasser-Wissen sammeln

Auf einem großen Tropfen aus Pappe sammelt ihr mit den Kindern das Schwarm-Wissen zum Element Wasser. Informiert euch in der Vorbereitung auch über den Kreislauf des Wassers und über Begriffe wie Grau- und Schwarzwasser. Als „Virtuelles Wasser“ bezeichnet man die Wassermenge, die für den Anbau, die Verarbeitung oder Produktion von Lebensmitteln und allen Konsumgütern verwendet, verbraucht oder verschmutzt wird. Neben dem CO₂-Fußabdruck gibt der Wasser-Fußabdruck uns wichtige Hinweise über den Ressourcenverbrauch durch unseren Konsum und kann uns motivieren, unser Konsumverhalten ressourcenschonender zu verändern. Weitere interessante Fragen: Was kostet der Wassergebrauch einer vierköpfigen Familie täglich? Was kostet ein Kubikmeter Wasser (vielleicht gut an einem Gartenpool zu zeigen) und wie lange reicht dieses Wasser als Trinkwasser für eine Familie?

Insektentränke

In den letzten Jahren haben die regenlosen Trockenphasen in unserer Region der Erde zugenommen, im Sommer verbunden mit viel Hitze. Darunter leiden nicht nur wir Menschen. Die Pflanzen- und Tierwelt ist ebenso einem großen Hitze- und Trockenstress ausgesetzt.

Mit Insektentränken können wir den kleinsten Mitgeschöpfen etwas Entlastung verschaffen:

In eine flache Schale füllt ihr kleine Kieselsteine, Murmeln, Aststücke, Kiefernzapfen. Auch etwas Moos bietet eine gute Oberfläche, auf der sich Bienen, Schwebfliegen, Hummeln, Käfer und Schmetterlinge mit Feuchtigkeit versorgen können. Die Schale mit

Wasser nur so weit füllen, dass ausreichend Material aus dem Wasser ragt und genug Platz zum Landen bleibt. An einem schattigen Ort wird die Tränke schnell von den Insekten angenommen. Unter dem Stichwort „Insektentränke“ findest du im Internet zahlreiche Inspirationen.

Freies Spiel am Bach

In der Natur selbstorganisiert und frei zu spielen, war ein Privileg früherer Generationen von Kindern. Dieses Privileg ist fast gänzlich verlorengegangen. In Waldkindergärten wird dieser Freiraum glücklicherweise gehalten. Auch der Gottesdienst in der Natur kann den Kindern als Entdeckungstour das freie Spielen ermöglichen. Gerade zum Element Wasser bietet es sich an, wenn es am Ort des Gottesdienstes einen Bachlauf gibt, der auch von den Kindern bespielt werden darf (Naturschutz berücksichtigen). Gebaute Konstruktionen sollten am Ende des Gottesdienstes aufgelöst werden. Oder ihr verabredet euch mit den Kindern zum gemeinsamen Auflösen in der kommenden Woche.



11. Wir singen ein Lied

Trau dir was zu! (siehe S. 156 im Buch für mehr Informationen)

12. Wir teilen unsere Erlebnisse – im Erzählkreis oder in kleinen Erzählgruppen



13. Wir singen ein Lied

Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat (siehe Noten S. 36 im Buch)

Optional bei einem längeren Gottesdienst:

Wir essen und trinken gemeinsam

Erfrischende Kräuterlimonade (siehe S. 101 im Buch)

Diesmal noch mit Blüten- oder Beeren-Eiswürfeln auffüllen.

Dazu werden vor dem Einfrieren essbare Blüten oder frische Beeren in die Eiswürfel-Behälter gelegt.

Wir gehen wieder auf Entdeckungstour

Wassertransport-Spiel (siehe S. 63 im Buch)

Im Gottesdienstvorschlag für den März transportieren die Kinder das „Wasser“ von der Baumwurzel zur Krone, damit sich die Blätter entfalten können. Nun, mitten im Sommer, transportieren sie mit Bechern echtes Wasser von der Baumkrone in die Wurzeln (zwei Eimer), um den Fluss der energiereichen Zuckerlösung nachzuspielen, die durch die Photosynthese entsteht.

Schloot-Tick (Graben-Ticker)

Dieses selbst-kreierte Spiel haben meine Geschwister und ich gerade während der Sommerferien bis Sonnenuntergang gerne und ausgiebig mit anderen Kindern aus der Nachbarschaft gespielt: in einem ausgetrockneten Graben (plattdeutsch: Schloot) steht ein Kind. Es versucht in einem festgelegten Abschnitt des Grabens, die anderen Kinder beim Überspringen zu ticken (also zu berühren). Das ist nur während der Sprungphase erlaubt. Hat ein Kind den Boden bereits wieder berührt, ist es sicher. Wer getickt wird, tauscht den Platz mit dem Kind im Graben.

Es ist ein turbulentes Spiel, das am besten in einer kleinen Gruppe mit bis zu 10 Kindern zu spielen ist. Die Kinder müssen unbedingt achtgeben, das Kind im Graben nicht mit ihren Füßen zu treffen, wenn sie den „Schloot“ bzw. Graben überspringen.



Wir singen ein Lied

Wir teilen wieder unsere Erlebnisse



Wir singen ein Lied

14. Wir werden aktiv („wie eine Kollekte“) (siehe S. 63–64 im Buch)

15. Wir beten miteinander und füreinander



Gott*Ewige,
unsere Seele braucht deine Liebe, um lebendig zu sein.
Und unser Körper braucht das Wasser, um lebendig zu sein.
Doch das Wasser kann auch unser Leben bedrohen.

Gott*Ewige, gib uns Achtsamkeit im Alltag,
damit wir sorgsamer mit dem Wasser umgehen
und es nicht verschwenden.

Gib uns gute Ideen,
damit wir Menschen das Wasser weniger verschmutzen
und aufhören, das Wasser mit unseren Abfällen zu belasten.
Mach uns mutig und stark, damit wir das Klima der Erde schützen.
Und Lösungen anwenden, die es schon gibt, damit nicht noch mehr Gebiete auf der
Erde austrocknen.

Gib uns deine Liebe ins Herz,
damit wir uns weise in den Kreislauf des Wassers einfügen
und genug Wasser bleibt für alle.

Gott*Ewige,
unser Körper braucht das Wasser, um lebendig zu sein.
Und unsere Seele braucht deine Liebe, um lebendig zu sein.
Amen.

Wir beten das Jesusgebet – mit Bewegungen (siehe S. 47–48 im Buch)



16. Wir singen ein Lied

Die Flüsse, sie fließen (siehe S. 155 im Buch für mehr Informationen)

17. Wir werden gesegnet

Segen mit Körperdrehung aus dem Gottesdienstvorschlag für den März (siehe S. 65 im Buch)

18. Wir verlassen den Kreis

19. Wir lösen die Kreise und Mitte auf

20. Wir löschen die Kerze und verabschieden uns

Materialien

- Mehrere Krüge oder Flaschen mit Wasser

Materialien für Wasser-Wissen sammeln

- Großer Karton (mindestens 1 x 0,7 m) als Wassertropfen zuschneiden
- Dicke Stifte

Materialien für Insektentränke

- flache Schalen (entweder für jedes Kind oder für eine kleine Anzahl von Tränken)
- Materialien aus der Natur (siehe oben)

Materialien für Kräuter-Limonade

- *Zutaten, Geschirr und Besteck für Kräuter-Limonade (mehr Details siehe bei dem Rezept auf S. 101 im Buch)*
- *Zutaten für Eiswürfel (siehe oben)*

Materialien zum Wassertransport-Spiel

- *2 10-Liter Eimer*
- *Becher in der Anzahl der Kinder*